

Wolfgang Müller, Mitglied des Magistrats und 1. Stadtrat in Idstein

Rede auf der Mahn- und Gedenkveranstaltung Frieden für den Nahen Osten 21.10.2023

Es ist gerade erst gut anderthalb Jahre her, dass wir uns an dieser Stelle zu einer Mahnwache versammelt haben, nachdem die russische Armee auf Befehl Putins die Ukraine angegriffen hatte. Und schon wieder sind wir fassungslos und erschüttert angesichts der Hinterhältigkeit und unvorstellbaren Grausamkeit, mit der Israel vor zwei Wochen überfallen worden ist.

Wir fühlen mit bei der Trauer um Ermordete und der Verzweiflung, gepaart mit Hoffnung, bei Geiseln und Angehörigen.

Jüdinnen und Juden wurden aus ihren Häusern geholt, misshandelt, verschleppt oder ermordet. Wir stehen auf historischem Boden: Vor rund 90 Jahren gab es hier vor dem Rathaus einen Aufmarsch der Nazis. Die Judenhasser ließen ihren Parolen Taten folgen. Jüdinnen und Juden wurden aus ihren Häusern geholt, misshandelt, verschleppt und ermordet - hier in Idstein genau wie vorletzten Samstag in Israel.

Aus dieser Vergangenheit erwächst Deutschland als Staat und Idstein als Stadt eine immerwährende Verantwortung für die Sicherheit aller Menschen jüdischen Glaubens. Diese Verantwortung lässt sich in zwei Wörtern zusammenfassen: Nie wieder!

Der Staat Israel ist seit 75 Jahren Zufluchtsort und Heimat für das jüdische Volk. Die Sicherheit Israels ist deutsche Staatsräson.

Israel hat jedes Recht, sich gegen barbarische Angriffe wie den vor zwei Wochen zur Wehr zu setzen. Ich bin zuversichtlich, dass Regierung und Militär der einzigen Demokratie im Nahen Osten dabei das Völkerrecht beachten werden.

Die weit überwiegende Zahl der Menschen im Gazastreifen sind selbst Geiseln der Hamas. Vergessen wir das nicht, wenn wir in nächster Zeit Zeugen und Adressaten verstörender Nachrichten und Bilder werden.

Als Menschen, denen der Frieden am Herzen liegt, müssen wir den Blick über den aktuellen Konflikt hinaus richten. Ja - wir haben wieder einmal erlebt, dass das menschliche Herz fähig ist, beides zu vollbringen: Gutes und Böses. Lassen Sie uns nicht verharren im Entsetzen über das Böse. Lassen Sie uns Gutes tun: Zeigen Sie Ihre Anteilnahme und Ihr Mitgefühl - sei es persönlich, wenn Sie direkte Kontakte haben, oder indem Sie Organisationen unterstützen, die sich für die Linderung der Not und für ein friedliches Miteinander im Nahen Osten einsetzen.

Lassen Sie uns hoffen - und wenn Sie gläubig sind, beten - dass dieser Konflikt schnell beendet wird und Menschen jüdischen Glaubens in Israel, Deutschland und weltweit ohne Bedrohung und Angst leben können.

Und lassen Sie uns dafür eintreten, dass es für die Menschen im Gazastreifen eine Zukunft ohne Hass und Gewalt gibt. Mir geht ein Satz nicht aus dem Kopf, den eine Freundin gesagt hat, als wir in dieser Woche darüber sprachen, wie der aktuelle Konflikt zu lösen wäre. Sie sagte: "Man muss den Gazastreifen mit Liebe überfluten". Vielleicht denken Sie jetzt: Von einem Politiker hätte ich solche Worte nicht erwartet. Aber vielleicht liegt darin ja ein Geheimnis: Das Gute, zu dem das menschliche Herz eben auch fähig ist, zu tun, und damit die ewige Spirale von Gewalt und Gegengewalt zu unterbrechen.